

A close-up photograph of a white butterfly with brown markings on its wings, resting on a red brick. The brick has a textured, wavy pattern on its side. The background is blurred, showing what appears to be an outdoor setting with some structures and foliage.

VSP Verein für  
Sozialpsychiatrie  
Baselland

# JAHRES- BERICHT 2016



# Inhaltsverzeichnis

- 3 Bericht des Präsidenten
- 5 Bericht der Geschäftsleitung
- 8 2016 – das Jahr im Rückblick
- 12 Kunst in Kesseln und Kühlkammern
- 16 Erfolgsgeschichten  
Drei Personen erzählen  
aus ihrem Alltag
- 17 Herzliche Gratulation  
zur abgeschlossenen Aus-  
und Weiterbildung!
- 18 Das Leben im VSP von ...
- 19 Bilanz
- 20 Betriebsrechnung
- 20 Statistische Angaben 2016
- 22 Bericht der Revisionsstelle
- 23 Organe des VSP
- 23 Organigramm
- 24 Adressen

## Zum Titelbild «Wo Gegensätze sich berühren, beginnt die Vorstellungskraft.» (Kurt Haberstich, Autor)

Die zarten Flügel am robusten Ziegelstein, federleicht und gleichzeitig schwer: eine spannende Kombination. Sie könnten gegensätzlicher nicht sein und doch gehören sie zusammen, ergänzen sich in einer einzigartigen Weise. Zwischen Polen entsteht Bewegung, die die Grundlage für Dynamik, Wachstum und Veränderung, Kreativität und Innovation im res-

pektvollen Austausch bildet. Widersprüchliche Ansichten sind nie «entweder oder» sondern immer «sowohl als auch».

In diesem Jahresbericht laden wir Sie ein, mit uns zusammen die polaren, gegensätzlichen Qualitäten, die unsere Arbeit im VSP prägen, aufzuspüren und zu entdecken.

Gemeinsam für und mit Menschen  
mit psychischen Beeinträchtigungen

222 Wohnplätze  
112 Tagesgestaltungsplätze  
30 begleitete Arbeitsplätze  
203 Mitarbeitende  
(inkl. 53 Mitarbeitende begleitete Arbeit)

CHF 19,4 Mio. Umsatz

ZEWG-ZERTIFIZIERT | LEISTUNGSVEREINBARUNGEN MIT DEN KANTONEN BL UND BS



# Bericht des Präsidenten

## Im VSP gehören hochprofessionelles Wirken und Einfühlsamkeit zusammen.



PINO DELLOLIO  
PRÄSIDENT

Seit zwölf Jahren lese ich – als Vorstandsmitglied – den Bericht des Präsidenten im Jahresbericht des VSP. Als neuer Präsident kommt mir zum ersten Mal die Aufgabe zu, das vergangene Geschäftsjahr Revue passieren zu lassen und meine persönliche Sichtweise auf das VSP-Jahr 2016 darzustellen. Am Anfang dieses Rückblicks steht der Dank an Eric Nussbaumer, von dem ich dieses Amt Mitte 2016 übernehmen durfte. Er hat die strategischen Wege des VSP in seinen zwölf Amtsjahren geleitet und die rasante Entwicklung seit 2004, dem Jahr, in dem auch ich dem Vorstand beigetreten bin, umsichtig begleitet: Damals setzte sich der VSP aus einigen lose miteinander verbundenen Häusern zusammen. Heute ist er eine starke Organisation, bestehend aus drei Verbänden mit zahlreichen Standorten verteilt über den gesamten Kanton Basellandschaft. Geblieben ist die Qualität des Pioniergeistes, der den Verein von jeher auszeichnet. Der Ideenreichtum und das Streben nach optimalen, individuellen Lösungen begeistern mich tagtäglich. Ich werde mein Bestmögliches geben, diesen gut vorbereiteten Nährboden für unkonventionelle Ideen weiterhin so fruchtbar zu halten.

### Psychische Erkrankungen gehören zum Leben

Die meisten von uns werden sich keine allzu grossen Gedanken darüber machen, wenn sie diesen Satz hören. Deshalb möchte ich Sie einladen, kurz darüber nachzudenken. Wie fühlen Sie sich dabei? Irritiert die Aussage? Der Satz beschreibt die Quintessenz unseres Denkens und Handelns im VSP. Der Vorstand und die Geschäftsleitung haben ihn im vergangenen Jahr in ihrer Strategieentwicklungsarbeit als Vision formuliert, nachdem in akribischer Kleinarbeit Chancen und Gefahren, Stärken und Schwächen unseres Vereins, strategische Stossrichtungen und Ziele definiert wurden. Dieser Vision ist unser Wirken verpflichtet – weit über die VSP-Grenzen hinaus. Ich bin dankbar, dass sich der VSP seine Innovationskraft über all die Jahre erhalten hat, ohne dabei das Wichtigste aus den Augen zu verlieren: Menschen mit Beeinträchtigungen führen ein selbstbestimmtes Leben in Würde, erfahren Sicherheit, Schutz und Sinnstiftung bei der Arbeit und individuelle Lebensqualität. Für die nächsten Jahre sind wir mit der zu Papier gebrachten Strategie gut vorbereitet und kennen unseren Weg. Nun legen wir unsere strategische Land-

karte in die Hände der operativen Leitung, wissend, dass ihnen die Umsetzung am Herzen liegt.

### Vom inklusiven Neubauprojekt zur Zwischennutzung

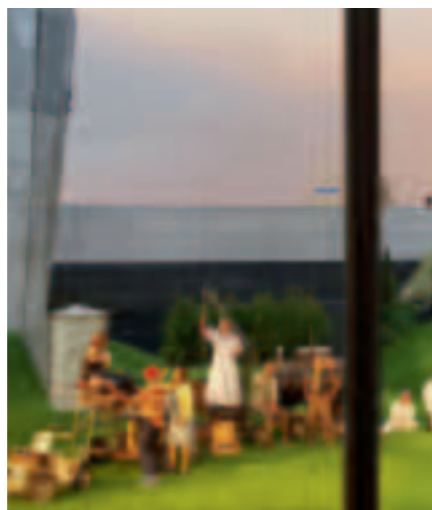
Auch das Grundstück in Aesch hat den Vorstand an einigen seiner Sitzungen beschäftigt. So schön unser visionäres Projekt eines Quartiers, in dem Menschen unabhängig ihres Hintergrunds zusammenleben, ist, so herausfordernd ist dessen Realisierung. Werfen wir einen Blick in die Zukunft, sehen wir Ältere, Familien mit Kindern, Menschen mit mehr oder weniger herausfordernden Beeinträchtigungen, Studierende und Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, die zusammen an einem Ort des Miteinanders wohnen. Gleichzeitig stehen wir heute vor einer unsicheren Entwicklung in der Behindertenhilfe und sehen uns mit Sparaufträgen konfrontiert. Die vom Vorstand eingesetzte Arbeitsgruppe ist zum Schluss gekommen, dass der Zeitpunkt für ein ambitioniertes Neubauprojekt nicht der richtige ist. Unser sozial-inklusives Wohnprojekt in Aesch wurde sistiert und wird für die Dauer von rund fünf Jahren einer noch zu definierenden Zwischennutzung zugeführt, um die laufenden Kosten zu decken. Spätestens nach Ablauf dieser fünf Jahre werden wir die Situation erneut betrachten.







PSYCHISCHE ERKRANKUNGEN  
GEHÖREN ZUM LEBEN.



**Ziel: Vermehrte Kommunikation nach aussen**

Als Versicherungsfachmann und Präsident des VSP bewege ich mich in zwei auf den ersten Blick sehr unterschiedlichen Branchen. Und doch gibt es Gemeinsamkeiten. Der Kontakt mit unterschiedlichen Menschen steht im Zentrum und bereichert die Arbeit. Das Präsidentenamt erlebe ich als wertvolle Ergänzung zu meinem beruflichen Alltag. Regelmässig besuche ich die VSP-Standorte. Nicht zuletzt weil es guttut zu spüren, mit wie viel Engagement und Herzblut die Mitarbeitenden ihre Aufgaben wahrnehmen. Auch den persönlichen Kontakt mit den Nutzerinnen und Nutzern schätze ich sehr. Als Präsident liegt es mir am Herzen, die Identifikation der Angestellten mit dem VSP weiterhin auszubauen und zu stärken. Ausserdem ist es wichtig, uns einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Der VSP ist ein Vorzeigemodell, ein Leuchtturm. Wir müssen noch sichtbar werden, auch für die Bevölkerung. Wir wollen die Gesellschaft für die Anliegen von Menschen mit psychischen Beein-

trächtigungen und für unsere damit verbundenen Aufgaben im VSP sensibilisieren.

Danke sagen möchte ich allen voran den Mitarbeitenden, die den Alltag meistern und im Krisenfall Menschen auffangen und begleiten. Mein Dank gilt auch Florence Kaeslin, den Verbundsleitungen, den Standortleitungen und dem kaufmännischen Team. Die Atmosphäre von gegenseitiger Wertschätzung und Akzeptanz, wie sie im VSP zu spüren ist, ist für mich einmalig. Ich bedanke mich ebenfalls herzlich beim Vorstand, den ich sehr schätze. Die Vorstandsmitglieder bringen ihre Lebenserfahrung genauso wie ihr Wissen und ihre Professionalität mit enormem Fingerspitzengefühl ein und agieren sehr sorgsam und sensibel. Ich bewege mich im VSP in einem tragenden Netz aus hochprofessionellen und einfühlsamen Spezialisten. Lieben Dank für Euer Engagement und Euer Herzblut. Tag für Tag.

**VISION**

«Psychische Erkrankungen gehören zum Leben. Unser Wirken ist dieser Vision in allen Bereichen verpflichtet.»

Diese Vision steht im Zentrum der VSP-Strategie. Genau wie körperliche Krankheiten gehören psychische Krankheiten zum Leben und können alle treffen. Im Gegensatz zu körperlichen Krankheiten sind sie nicht sichtbar und für Aussenstehende meist schwer nachvollziehbar. Vorurteile gegenüber und Diskriminierungen von Menschen mit psychischen Erkrankungen sind in der Bevölkerung weit verbreitet und führen zur Stigmatisierung der betroffenen Personen, häufig auch ihrer Angehörigen und ihres Umfeldes. Im VSP wollen wir unsere Angebote, unsere Informationspolitik und unser Denken und Handeln so gestalten, dass wir unserer Vision Schritt für Schritt näher kommen. So dass Menschen mit einer psychischen Erkrankung künftig selbstverständlicher, inklusiver Teil der Gesellschaft sind und Begegnungen, Berichterstattungen, rechtliche Rahmenbedingungen, Informationen und vieles mehr von Offenheit, Toleranz und Akzeptanz geprägt sind.

**Bericht der Geschäftsleitung**



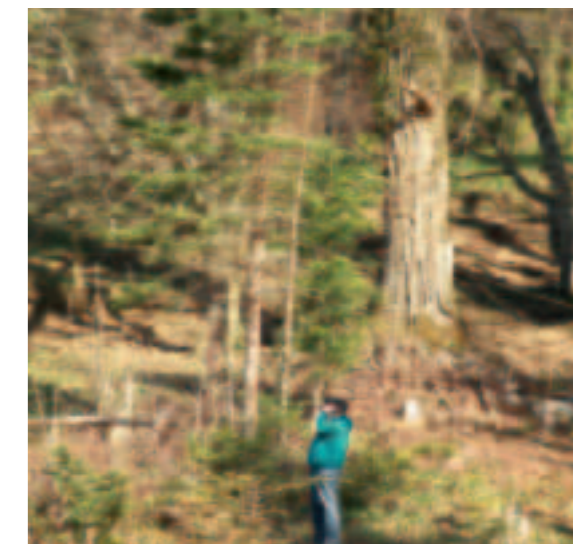
FLORENCE KAESLIN  
GESCHÄFTSLEITERIN

Erleben Sie Gegensätze und Pole als Belastung oder als Bereicherung? Die daraus entstehenden Spannungsfelder als Chance oder Risiko? Unsere Aufgaben im VSP werden im Zusammenhang mit unserem Umfeld je länger, je komplexer. Den externen Anforderungen und internen Bedürfnissen sehen wir uns gleichermaßen verpflichtet. Doch liegen sie oft genug sehr weit voneinander entfernt. Manchmal ist das ärgerlich, gleichzeitig eine enorme Chance für Entwicklung. Wir laden Sie mit dem vorliegenden Jahresbericht ein, in unsere Spannungsfelder und die daraus entstandenen Entwicklungen einzutauchen.

**In Spannungsfeldern Entwicklung gestalten**

Individuelle Bedarfsermittlung, soziale Teilhabe, bedarfsentsprechender Leistungsbezug, Wahlfreiheit, Mitwirkung von Menschen mit Behinderungen, Selbstbestimmung: Diese und noch viele

andere sind die Schlagworte, welche das per 1. Januar 2017 eingeführte, kantonale Behindertenhilfegesetz und die damit zusammenhängenden Abläufe und Verfahren prägen. Demgegenüber stehen Normkostenentwicklung, Einheitstarife für vermeintlich vergleichbare Leistungen, Sparaufträge für Leistungserbringer im Rahmen der Normkostengestaltung oder wenn Leistungen in keine Norm passen, aufwendige und komplizierte administrative Prozesse für Nutzer/-innen und Leistungserbringer und vieles mehr. Klar ist, wer – wie der VSP – in dieser herausfordernden Zeit weiterhin gute Arbeit leisten will und bestehen möchte, muss Bewährtes und Vertrautes hinterfragen, teilweise loslassen und sich auf die Suche nach Neuem begeben. Auf diesen Weg haben wir uns gemacht. Einerseits mit der Strategieentwicklung, aber auch ganz konkret im Alltag. Bewahren wollen wir unseren Fokus auf den Kernauftrag und die damit verbundene bedarfs- und wirkungsorientierte Begleitung von Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung. Geschärft haben wir unseren Blick



auf das, was es braucht, um unserer Vision «Psychische Erkrankungen gehören zum Leben» näher zu kommen. Loslassen mussten wir viele vertraute, zweckdienliche und pragmatische Abläufe und Prozesse, insbesondere im administrativen Bereich oder wenn es um das unkomplizierte, niederschwellige und zeitnahe Zurverfügungstellen von Begleitangeboten in den Bereichen Wohnen, Arbeit oder Tagesstruktur für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen geht. Unser neu dazugekommenes Fachwissen und die optimierten Prozesse setzen wir insbesondere dafür ein, dass sich Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen im Dschungel der Systemumstellung zurechtfinden und auch zukünftig zeitnah ihrem Bedarf entsprechende Begleitung erhalten.

**Welchen Zusammenhang haben ein geschenktes Waldstück, Öffentlichkeitsarbeit und unser sozialer Auftrag?**

Welche soziale Organisation benötigt schon ein riesiges, verwildertes Waldgrundstück? Was auf den ersten Blick als



” ES IST WICHTIG, SICH HIN UND WIEDER AUS DEM ALLTAGSTROTT ZU NEHMEN UND UNGEWÖHNLICHES IN DEN FOKUS ZU STELLEN. “

sehr gegensätzlich erscheint, war für uns im vergangenen Jahr eine Quelle für neue und unkonventionelle Ideen. Kaum waren die Fakten und zugegebenermassen auch gewisse Risiken auf dem Tisch, floss die Energie in Form von Visionen und Ideen. Sie werden in zukünftigen Jahresberichten noch einiges über das «Wyydezentrum Passwang» lesen können. Einen ersten Eindruck erhalten Sie im Bericht der Steuergruppe auf Seite 8. Von Herzen bedanke ich mich an dieser Stelle bei Charlesandré Meury und seinem Bruder Josy Meury für die Schenkung dieses Grundstücks. Dank ihnen kann der VSP seine Angebote im Bereich von sinnstiftenden, begleiteten Arbeitsplätzen erweitern und die Chance der Vernetzung mit der Öffentlichkeit packen.

#### Erlebnisse in der Natur stärken den Alltag

Naturverbundenheit steht zwar nicht in unserem Leitbild, das Thema zieht sich dennoch als roter Faden durch den VSP. Am Naturpflętag des VSP-Arbeitsverbands von Anfang November beteiligten sich Nutzende und Angestellte aus den

VSP-Verbänden und der Geschäftsstelle, Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinden Giebenach, Arisdorf und Olsberg sowie der örtlichen Naturschutzvereine. Sich hin und wieder aus dem Alltagstrott zu nehmen und Ungewöhnliches in den Fokus zu stellen, verändert die Perspektive: Prioritäten sind plötzlich andere, soziale oder hierarchische Gefälle verlieren an Bedeutung. Mit im Schlamm stecken bleibenden Gummistiefeln haben alle, unabhängig ihres Hintergrunds oder ihrer Gesundheit, gleichermaßen zu kämpfen. Und das verbindet.

#### Zurück am Schreibtisch ...

Zurück am Schreibtisch hat uns, Sie ahnen es, die Systemumstellung der Behindertenhilfe mehr als genug beschäftigt. Die wenigen gesicherten, aber entscheidenden Informationen stellten wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in möglichst leicht verdaulichen Newsletters unter dem Titel «In Abklärung» zur Verfügung. VSP-intern wurden 361 IBB-Ratings für die Nutzerinnen und Nutzer der Leistungen Wohnen, Tagesstruktur und Arbeit durchgeführt.

Schwindelerregende Betriebsabrechnungsbögen, sogenannte BAB, in Form von beeindruckenden Excel-Tabellen mit mehr als 80 Spalten und über 500 Zeilen, wurden erstellt und die Ratingergebnisse mit den BAB-Ergebnissen verknüpft. Und Ende Jahr wurden 414 Gesuche um Beitragsverfügungen mit vielen Beilagen den kantonalen Ämtern eingereicht. Das alles hat eine Unmenge an Arbeit bedeutet! Ich danke allen – und im Besonderen unseren kaufmännischen Mitarbeiterinnen, unserer IBB/IHP-Fachverantwortlichen sowie unseren internen Sozialdiensten –, die nebst ihrer anspruchsvollen Alltagsarbeit mit viel Engagement, Sorgfalt und Ausdauer an diesen Prozessen mitgewirkt haben. Mein Dank geht auch an die Nutzerinnen und Nutzer, deren gesetzliche Vertretungen oder Angehörigen, welche uns die vielen angeforderten Daten und Formulare speditiv zur Verfügung gestellt haben. Und nicht zuletzt geht mein Dank auch an die Mitarbeitenden der kantonalen Amtsstellen für das geduldige Abklären und Beantworten unserer vielen Fragen.



#### Tragfähige Begleitangebote sind nur möglich mit tragfähigen Leistungsvereinbarungen

Unsere Stärken sind die individuelle – häufig auch unkonventionelle – Begleitung von Menschen mit Unterstützungsbedarf und das Anbieten von bedarfsentsprechenden Angeboten in den Bereichen Wohnen, Arbeit und Tagesstruktur. Über 345 Menschen nehmen diese Angebote wahr und 210 Mitarbeitende (150 Vollzeitstellen) engagieren sich im VSP. Damit das möglich ist, sind wir auf tragfähige Leistungsvereinbarungen angewiesen. Unsere Leistungsvereinbarungspartner sind der Kanton Basel-Landschaft, vertreten durch das Amt für Kind, Jugend und Behindertenangebote, sowie der Kanton Basel-Stadt, vertreten durch das Amt für Sozialbeiträge, Abteilung Behindertenhilfe. Das Aushandeln der Leistungsvereinbarungen und Tarife unter der Systemumstellung in der Behindertenhilfe war geprägt von Unklarheiten und langen Diskussionen über Normkosten, Objekt- und Subjektkosten. Der – nicht nur finanziell, sondern auch ideell – für den VSP sehr relevanten Gleichbehand-

lung aller Menschen mit Behinderung stand die Idee der Clusterbildung für die Leistungsabteilung gegenüber. Plötzlich sollten Leistungen für Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung weniger kosten dürfen als solche für Menschen mit einer geistigen und/oder körperlichen Beeinträchtigung. Diese Entwicklung konnte vorerst teilweise abgewendet werden. Eine Unterscheidung wird vorläufig «nur» bei den Infrastrukturkosten in den Bereichen Wohnen und Tagesstruktur gemacht. Der Begleitung werden dieselben Normkosten zugrunde gelegt. Welchen Lauf diese Entwicklung seitens der kantonalen Behindertenhilfe nehmen wird, wissen wir zum heutigen Zeitpunkt noch nicht. Was für uns klar ist: Wir werden uns auch zukünftig für einen gleichberechtigten Leistungszugang und die entsprechende Finanzierung für die Menschen, die wir begleiten, unabhängig ihrer Behinderungsart einsetzen.

#### Engagement ausserhalb der Organisationsgrenzen, das auch im Innern wirkt

Wir haben uns in verschiedenen institutionsübergreifenden Fach- und Arbeitsgruppen zu Themen wie Benchmark, Normkosten, Qualitätssicherung, individuelle Bedarfsermittlung, Evaluation der Ratinginstrumente, Finanzierung ambulanter Leistungen, Grundlagen für die Leistungsvereinbarungen oder Auswirkungen der Systemumstellung auf die regionale Behindertenhilfe engagiert. Auch haben wir uns am Pilotprojekt der kantonalen Behindertenhilfe zum Thema «individuelle Hilfeplanung» beteiligt. Das Einlassen auf diese ergebnisoffenen Prozesse hat uns stark gefordert und häufiges Stirnrunzeln ausgelöst. Und immer wieder kam dabei der Gedanke auf: Eigentlich haben wir VSP-intern mehr als ge-

nug zu tun und gar keine zeitlichen Ressourcen, um uns ausserhalb der Organisationsgrenzen für all diese Themen einzusetzen. Aber genau dieses Engagement, dieser Blick über den eigenen Alltag hinaus, scheint mir aktuell zentral. Durch die Auseinandersetzung mit diesen Fragestellungen, mit unterschiedlichen Gesprächspartnern schaffen wir mit dem institutionsübergreifenden Austausch für den VSP einerseits einen Wissensvorsprung. Andererseits nehmen wir so unsere Verantwortung und Aufgabe wahr, mit unseren Partnerorganisationen einen Beitrag zur Zukunftsgestaltung der Behindertenhilfe zu leisten. Die Umsetzung des per 1. Januar 2017 in Kraft getretenen, kantonalen Behindertenhilfegesetzes und die damit zusammenhängenden neuen Abläufe und Instrumente werden zeigen, wie sich die Systemumstellung in der Praxis bewähren wird. Wir zählen auf einen partnerschaftlichen Dialog mit den zuständigen kantonalen Amtsstellen, sollten Anpassungen nötig sein.

#### Danke!

Ein Jahr mit vielen anspruchsvollen Aufgaben, herausfordernden Entwicklungen und berührenden Begegnungen liegt hinter uns. Ich danke allen, die mit ihrem Engagement, ihrer Verbundenheit mit dem VSP und/oder ihrem Wohlwollen und ihrer Offenheit gegenüber Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung dazu beigetragen haben, dass wir unserer Vision «Psychische Erkrankungen gehören zum Leben» ein kleines Stück näher gekommen sind und weiter näher kommen.





Über die Auswirkungen des Systemwechsels in der Behindertenhilfe, über interessante Spannungsfelder und Herausforderungen im Alltag und zukunftsweisende Projekte.



Mit dem Inkrafttreten des neuen kantonalen Gesetzes über die Behindertenhilfe und der entsprechenden Verordnung per 1. Januar 2017 verändern sich viele Abläufe im VSP. Der «individuelle Betreuungsbedarf» unserer Nutzerinnen und Nutzer wird neu anhand von Einstufungssystemen festgelegt. Dabei sollen die Kosten und Leistungen der verschiedenen Organisationen in den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt transparent und vergleichbar gemacht werden. Der Systemwechsel beschäftigt den VSP schon seit längerem und hat vor allem im letzten Jahr viele Ressourcen gebunden.

Auch heute noch sind viele Fragen offen. Jeder Neueintritt und jede Mutation verlangt nach zahlreichen individuellen Abklärungen. Die Prozessabläufe sind kompliziert und zeitaufwendig und wer bis anhin eine Eintrittssituation routiniert abwickeln konnte, bittet nun um Geduld und Verständnis sowohl beim Gegenüber wie oft auch bei sich selber. Klar ist: Im neuen System stehen von den Kantonen vorgegebene Normkosten und standardisierte Richtlinien dem Alltag gegenüber, der lebt, der gestaltet wird, in dem innovative Projekte entstehen und Individualität ermöglicht wird. Wie lassen sich zukünftig

«normiert» und «individuell» vereinbaren? In den letzten Monaten haben die Steuergruppe und viele weitere Mitarbeitende im VSP einiges an Ressourcen und Zeit aufgewendet, um sich mit dem Thema vertraut zu machen, ein fein gewobenes Netz an Spezialisten mit an Bord geholt und qualifiziertes Personal angestellt. Am Ziel, die Kultur einer individuellen, massgeschneiderten und qualitativ hochstehenden Begleitung zu leben, hält der VSP mit aller Kraft fest. Denn was uns bis anhin auszeichnet, soll und wird auch in Zukunft bleiben.

Den Antrieb, immer wieder neue und individuelle Angebote zu schaffen und unkonventionelle Lösungsansätze zu finden, schöpfen alle Beteiligten im VSP aus den Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer selbst. Bedürfnisse in ein Schema zu pressen, in diese oder jene Schublade zu versorgen oder unter dem Deckmantel des gemeinschaftlichen Zusammenlebens starre Strukturen vorzuschreiben, passt definitiv nicht zum VSP. Vielmehr passen wir Strukturen und Angebote den Menschen an. Ein niederschwelliges, unverbindliches Angebot für Menschen, die arbeiten wollen, aber nur sehr eingeschränkt tätig sein können, zu schaffen, zeugt von grosser Flexibilität und Kreativität. So zum Beispiel in der «Alti Schmitti» im Tageszentrum Werkhalle in Münchenstein. Trotz aller Unverbindlichkeit besteht eine grosse Verbindlichkeit, wenn es beispielsweise für externe Auftraggeber etwas fertigzustellen gilt. Unbezahlbar ist der Anblick der stolzen Gesichter, wenn die bestellten «Azünderli» rechtzeitig in die Nordwest-



schweizer Filialen von Coop Bau+Hobby geliefert werden können. Ein entscheidender zusätzlicher Pluspunkt ist der unmittelbare Gewinn für alle Beteiligten: Bewohnerinnen und Bewohner aus den Wohnhäusern sind in eine sinnvolle Tagesstruktur einbezogen, arbeiten nach ihren Möglichkeiten und erhalten im Anschluss für diese Arbeit direkt einen bescheidenen Lohn.

Der Grund dafür, dass bei so viel Unverbindlichkeit auch viel Verbindlichkeit dabei ist, liegt in der Beziehung innerhalb einer Gruppe. Die Nutzerinnen und Nutzer der Kunstwerkstatt beispielsweise fühlen sich ganz stark einer Gruppe von Künstlerinnen und Künstlern zugehörig, die als Team etwas leisten wollen. Für dieses Team aus Begleitpersonen und Nutzenden strengt sich jede einzelne Person an. Umso bedauerlicher ist es, dass die Ausstellungen und



Events, wie zum Beispiel die Werkschau sophSpace (s. Artikel Seite 12) von Aussenstehenden oftmals kaum wahrgenommen werden. Das Nebeneinander von unterschiedlichen, gleichwertigen Individuen zu ermöglichen und deren Lebenswelten zu verbinden, bleibt ein Ziel, das der VSP mit höchster Priorität verfolgt.

Eines dieser besonders verbindenden Projekte ist das «Wydezentrum Passwang», an dessen Anfang eine grosszügige Schenkung der Gebrüder Josy und Charlesandré Meury stand. Das 2,34 Hektar grosse Grundstück im Schwang in der Gemeinde Büsserach (SO) lag lange in einem Dornröschenschlaf. Nun werden 20 bis 28 einheimische Weidenarten und bis zu sieben Weidensorten angebaut und bewirtschaftet. Aus der unwirtlichen Parzelle soll dereinst ein Weidengarten und Kompetenzzentrum

für den Anbau, die Pflege und Nutzung von einheimischen Weiden werden. Es wird der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und mit einem Bildungsangebot für Schulen ergänzt. Der VSP wäre nicht der VSP, wenn er mit diesem Projekt kein weiteres Ziel verfolgen und zu reinem Selbstzweck handeln würde. Inklusion ist zentral. Acht Mitarbeitende von begleiteten Arbeitsplätzen sollen im Wydezentrum Arbeit finden: Sie kümmern sich um die Pflege des Grundstücks, eignen sich durch die regelmässige Arbeit vor Ort und mit der Unterstützung von Expert/-innen fundiertes Wissen an, dokumentieren, archivieren und bauen die Vertriebslogistik der Weiden und Weidenprodukte auf. In allen Arbeitsschritten sind sie massgeblich beteiligt. Können die das? Die Besonderheit im VSP liegt darin, mutig zu sein. Und doch genau hinzusehen, die individuellen Ressourcen

” KÖNNEN DIE DAS?  
JA, SIE KÖNNEN ES. “







” INKLUSION IST ZENTRAL. “



aufzuspüren, zu ermöglichen und etwas zu probieren. Mit individuell angepassten Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten werden Chancen geschaffen für Menschen, denen es in anderen Systemen nicht gelingt, nachhaltig Anschluss auf dem Arbeitsmarkt zu finden. Je nach Bedarf werden Tagesstruktur, Arbeitsplätze, Praktika oder Ausbildungen (EBA und EFZ) im kaufmännischen Bereich, im Verkauf, in der Kundenbetreuung sowie im Gartenbau und der Logistik angeboten. Durch die Beteiligung der Mitarbeitenden in allen

relevanten Arbeits- und Entscheidungsprozessen wird ein umfassender Kompetenzerwerb ermöglicht, der ihren individuellen Ressourcen entspricht. **Ja, sie können es.**

Die Besonderheiten in den beiden Wohnverbänden zeigen sich im Gegensatz zum Arbeitsverbund oder zur Kunstwerkstatt nicht in fassbaren Projekten, sondern eher in **berührenden Einzelgeschichten**. Da kann jemand – durch viel Motivation und Hilfestellung – wieder selber gehen und unternimmt eine Reise nach Deutschland, dort

ist jemand plötzlich offen für Gespräche, für Angebote, für neue Entwicklungen. Besonders wichtig in dieser Beziehung sind die Freizeitangebote geworden. Das Freizeitteam organisiert offene Treffpunkte, Singkreise, Schreibwerkstätten, Gymnastik für Frauen, Rhythmikgruppen, Kaffeemittage, Shopping-Ausflüge oder lädt zum Auswärtsessen ein. Auch da gibt es eine gewisse Verbindlichkeit, eine Verlässlichkeit, die für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wichtig ist, ohne dass Spontaneität und Individualität auf der Strecke

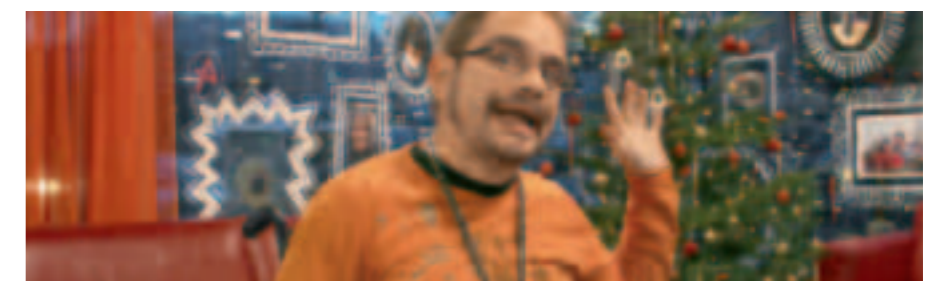
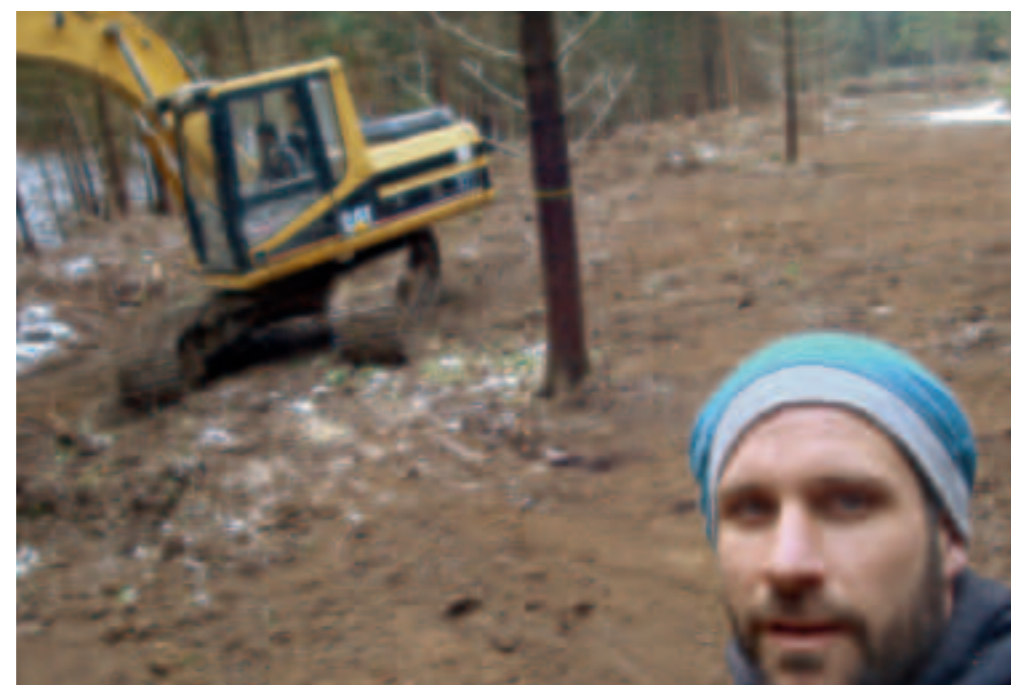
bleiben. Mit dem angebotenen Freiraum, dem selbstbestimmten Entscheidungskönnen, zeigen sich dabei viele von einer neuen, unbekannteren Seite.

Doch stehen sich **Autonomie und Selbstbestimmung** und die Möglichkeiten im Alltag oftmals als **entgegengesetzte Pole** gegenüber. Insbesondere dann, wenn eigene Bedürfnisse rigoros in den Vordergrund und über diejenigen des Umfelds gestellt werden. So energiegeladene Auseinandersetzungen sind, so sehr zeugen sie vom Menschsein. Mitzerleben, wie Menschen für sich selber einstehen, sich behaupten und mit wachsendem Selbstbewusstsein ihren Weg gehen, macht auch jenen Mut, die diesen Weg noch vor sich haben.

Im Jahr 2017 wird es darum gehen, sich den neuen Vorgaben der kantonalen Auftraggeber zu stellen und gleichzeitig der Individualität der Nutzerinnen und Nutzer

Raum zu geben. Dieses Spannungsfeld könnte grösser nicht sein: Normen ermöglichen keine breite Individualität. Die intensive Auseinandersetzung auf unterschiedlichen Ebenen, die vielen und vielschichtigen Diskussionen mit zahlreichen Beteiligten im Kontext und unter Einhaltung von Normkosten und Ermöglichung von Individualität scheut im VSP niemand.

Allen im VSP gemeinsam ist die Freude am Alltag, die Begegnungen und die Lust, die Energien und Dynamiken, die diese zahlreichen Spannungsfelder generieren, aufzuspüren und sie wirken zu lassen.



<sup>1</sup> Inklusion beschreibt eine Gesellschaft, in der jeder Mensch akzeptiert wird und gleichberechtigt und selbstbestimmt an dieser Teil hat: unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft, von Religionszugehörigkeit oder Bildung, von eventuellen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen. Vielfalt ist Normalität:

das Vorhandensein von Unterschieden. Abweichungen werden bewusst wahrgenommen, aber weder in Frage gestellt noch als Besonderheit gesehen. Inklusion ist der Grundgedanke der UN-Behindertenrechtskonvention. Aufgabe dieser Gesellschaft ist es, Strukturen zu schaffen, in denen sich alle Personen mit ihren

individuellen Besonderheiten einbringen und auf die ihnen eigene Art wertvolle Leistungen erbringen können. Inklusion ist Menschenrecht und meint eine Welt ohne Barrieren und Bevormundung, in der jeder Mensch selbstverständlicher Teil davon ist.



Unter dem Namen «sophSpace» fand im September 2016 auf dem Gelände der ehemaligen Brauerei Ziegelhof in Liestal die erste Werkschau der Kunstwerkstatt artSoph statt. Im stillgelegten Sudhaus wurde eindrückliche Kunst in Maischkesseln, Läuterbottichen und Kühlkammern präsentiert.



Grossflächige, farbstarke Gemälde, plakativ, manchmal einfach in der Aussage, manchmal vielschichtiger, detailreiche, feine Zeichnungen, skurrile Objekte aus Metall, Holz und Papier, Skulpturen, Zeichnungen, Ton- und Videoinstallationen und performative Vorstellungen an der Vernissage: Wer die Ausstellung besucht hat, war überrascht. sophSpace übertraf die Erwartungen der Besucherinnen und Besucher um Längen.

Peter Stanz und Raymond Frei, Co-Standortleiter der Kunstwerkstatt artSoph in Liestal, zum Projekt: «Entstanden ist die Idee, weil wir im Atelier einen Künstler haben, der grossformatig malt und dessen Werke in der Gesamtheit wirken. Um seine Gemälde zu zeigen, waren wir auf der Suche nach einem passenden Rahmen. Uns schwebte eine Industriehalle

vor mit riesigen, leeren Wänden.» Und so wurden sie auf das ehemalige Brauereiareal Ziegelhof in Liestal aufmerksam. Bei der ersten Führung im alten Sudhaus funkte es. «Wir spürten, hier kann man inszenieren. Der Bau hat eine Geschichte, er hat erzählt und gewirkt. Er hat uns von Beginn weg inspiriert», meint Peter Stanz. Mit der Besichtigung kam rasch die Idee, die Ausstellung der ganzen Kunstwerkstatt artSoph zu widmen und Werke aller Künstlerinnen und Künstler zu zeigen. So stellten an der Vernissage rund vierzig Künstlerinnen und Künstler Werke aus, die in den letzten Jahren geschaffen wurden. Dem Team der Kunstwerkstatt war es wichtig, viel Unterschiedliches zu präsentieren,

alle Facetten der Kunstwerkstatt zu zeigen, allen Künstlerinnen und Künstlern des Ateliers eine Plattform zu geben.

### Der perfekte Rahmen für jedes Kunstwerk

Von der Idee bis zur Vernissage dauerte es nicht einmal ein halbes Jahr. Mit der Kunstvermittlerin Sophia Basler konnte eine Expertin an Bord des Kunstwerkstatt-Teams geholt werden, die bei der Umsetzung viel Fachwissen und Professionalität in das Projekt einbrachte. Mit den Künstlerinnen und Künstlern besichtigte sie in Gruppen das Areal. Sie erforschten jeden Raum, jeden Winkel und hielten auf Post-its ihre Gedanken und Ideen

” WIR KONNTEN DAS PROJEKT SEHR VISIONÄR ANGEHEN. OHNE VORGABEN ODER RICHTLINIEN. “

fest. «Wir hämmerten an die Kessel. Bestaunten die Klänge, die Farbe, die Haptik. Als Erstes dachten wir an die Inszenierung von Musik, an einen Chor beispielsweise. Dann kam uns die Idee, dass man diese Kessel mit Gemälden einpacken könnte. Und schliesslich, dass wir ein Ensemble von Gemälden, einzeln mit Spots beleuchtet, im Innern der Kessel aufhängen könnten. So verwendeten wir die Kessel denn auch in der Ausstellung.» Eine Herausforderung sei es gewesen, meint die Kuratorin, für jedes Kunstwerk den passenden Ort zu finden. Aber auch, die Räume, die kaum gerade Wände hatten, mit den Kunstwerken zu verbinden. «Wir konnten das Projekt sehr visionär angehen. Wir mussten uns an keine Richtlinien und keine Vorgaben halten. Das ist die beste Voraussetzung für eine Ausstellung. Unsere Motivation und Freude war grenzenlos.»

### Viel Herzblut – wenig öffentliches Interesse

Trotz hohem Zeitaufwand, viel Herzblut und Öffentlichkeitsarbeit besuchten weniger Interessierte als erhofft die Ausstellung. Man lud die Presse ein, kontaktierte Radio und Fernsehen, machte die Öffentlichkeit mittels Veranstaltungskalender und persönlicher Einladungen auf die Ausstellung aufmerksam. Die Besucherzahl blieb überschaubar. Eine Entschädigung sei «Lichtblicke», eine eintägige Kulturveranstaltung Ende November, gewesen, meint Raymond Frei. Da fand auch das breite Publikum, das man sich so gewünscht hätte, den Weg ins ehemalige Sudhaus. Sophia Basler weiss: «Als soziale Einrichtung hat man in puncto Kunst einen schweren Stand. Bei einer Art-brut-Ausstellung

müssen viel mehr Zeit und Ressourcen aufgewendet werden, um Besucherinnen und Besucher anzulocken. Auch bei sophSpace fanden nur sehr wenige Menschen den Weg ins Ziegelhof-Areal, die überhaupt nichts mit dem VSP zu tun haben. Schön war, dass viele Besucherinnen und Besucher aus unserem Netzwerk gekommen sind: Nutzerinnen und Nutzer, Mitarbeitende, Familien, Freunde und Mitarbeitende von verwandten Organisationen.» Frei, Stanz und Basler sind sich ob des relativ geringen Interesses sicher, dass Art brut, also die Kunst von Laien und geschaffen jenseits etablierter Kunstformen, in den Augen vieler zu Unrecht als Bastelarbeit oder Gepinsel abgestempelt wird. Hier bestehe Annäherungsbedarf.

### Wie Weihnachten und Ostern zusammen

Die drei blicken dennoch mit Stolz auf die Werkschau zurück. Sophia Baslers eindrücklichsten Moment an der Vernissage umschreibt sie so: «Da war der Künstler der Sonnenbilder. Als er seine Werke im Kessel sah, leuchteten seine Augen so hell wie seine Sonnen. Das war unbeschreiblich!» Auch Peter Stanz findet bewegende Worte. Die Stimmung am Abend vor der Vernissage sei wie an Heiligabend gewesen. Besinnlich, voller Vorfreude, fast ehrfürchtig. Man habe für jede Künstlerin, für jeden Künstler den richtigen Platz in der Ausstellung gefunden. Das sei wie das perfekte Geschenk in der schönsten Verpackung gewesen. Und: «Zu erleben, was hier in der Kunstwerkstatt geleistet wird ... Es war grossartig!» Raymond Frei fasst zusammen: «Von jenen, die den Weg ins Sudhaus fanden, bekamen wir viel Lob. Wir wollen auf

alle Fälle eine zweite Werkschau machen.» Pläne gibt es bereits.

Das Sudhaus soll für Einzelausstellungen, grosse Videoinstallationen oder Kunstaktionen genutzt werden. Die Ideen gehen dem Team im artSoph nicht aus.

### Die Zukunft der Kunstwerkstatt

Wie die Einführung von IBBplus ihre Arbeit und den Kerngedanken der Kunstwerkstatt beeinflussen werde? Die grösste Änderung befürchten Frei und Stanz in der Spontaneität am Anfang. «Wenn jemand das erste Mal in die Kunstwerkstatt kam, konnten wir bis jetzt sagen: «Bleib doch grad hier, wenns dir gefällt.» Das geht jetzt nicht mehr. Wenn jemand keine IBB-Einstufung mitbringt, können die Wartefristen mehrere Monate betragen. Die Hürden sind um einiges höher als bis anhin. Das ist ganz und gar nicht in unserem Sinn.» Raymond Frei schlägt in die gleiche Kerbe, wenn er sagt: «Wir wollen nach wie vor den Menschen, der Kunst macht, in den Vordergrund stellen und nicht die Krankheit. Kunst ist etwas Spontanes, das soll so bleiben. Bei den langen Wartefristen befürchten wir natürlich, dass einige bis zur definitiven Einstufung schon wieder abgetaucht sind.» Von ihren Visionen lassen sich Raymond Frei und Peter Stanz auch mit der Einführung von IBBplus nicht abbringen. «Wir haben nämlich sehr ambitionierte Ideen», sagt Stanz lachend und voller Selbstbewusstsein. «Irgendwann wollen wir ein eigenes Museum.»







”

DER MENSCH, DER KUNST MACHT, STEHT IM VORDERGRUND UND NICHT DIE KRANKHEIT.

“



# Erfolgsgeschichten

Drei ausserordentliche Menschen öffnen sich und erzählen uns, was sie bewegt.

**BRIGITTA KÜMMERLI,**  
MIETERIN WOHNEXTERNATE I OBB

Zehn Jahre war ich in Spanien, mit meinem Mann, der alkoholkrank war und mich schlug. Ich weiss noch heute nicht, warum ich das alles so über mich habe ergehen lassen. Als er mit 53 starb, kam ich zurück in die Schweiz. Ohne Geld, ohne nichts. Mir ging es ganz schlecht. Zunächst konnte ich bei meiner Tochter wohnen, danach kam ich ins Sophie Blocher Haus. Das war für mich der Himmel auf Erden. Ich hatte ein eigenes Zimmer. Man nahm mich so, wie ich war, behandelte mich anständig und wie ein erwachsener Mensch. Niemand schikanierte mich. Ich war der glücklichste Mensch. Mit Spannungen kann ich nicht so gut umgehen. Da komme ich ins Grübeln und bekomme Depressionen. Manchmal bin ich feige und weiche aus, manchmal wehre ich mich und sage offen, was mich stört. Seit ich meine eigene Wohnung habe, muss ich weniger Spannungen aushalten. Seit rund acht Jahren wohne ich in Füllinsdorf. Das war am Anfang gar nicht einfach! Jetzt geniesse ich es. Jeden Dienstagnachmittag besucht mich jemand vom Team der Wohnexternate des VSP. Sie schauen sehr gut zu mir. Und wegen meiner Schmerzen haben sie mir eine Reinigungskraft organisiert. Mein Hund Sissi ist mir auch eine grosse Stütze im Alltag. Sie stellt mich auf, wenn es mir nicht so gut geht. Sie sorgt dafür, dass ich genügend Bewegung habe und auch neue Kontakte knüpfen kann. Wenn man einen Hund hat, kommt man schnell mit anderen ins Gespräch. Trotzdem könnte ich nicht sein ohne das Sophie Blocher Haus. Es ist wie ein Anker, wie ein Elternhaus für mich. Ich gehe oft auf Besuch, esse ab und zu auch mittags dort oder abends. Wahnsinnig gefreut hat mich, dass ich im letzten Jahr wieder eine gute Beziehung zu meiner Familie aufbauen konnte. Mein Leben ist momentan so richtig leicht. Ich bin akzeptiert und fühle mich sehr gut aufgehoben zwischen VSP, meiner eigenen Wohnung und meinem familiären Umfeld.

**BRUNO SCHWOB,** MITARBEITER SEKRETARIAT  
TAGESZENTRUM WERKHALLE

## Wie erlebst Du die Arbeit im Sekretariat?

Auf jeden Fall positiv! Es gibt jedoch, wie überall, zwei Seiten. Es tut gut, eine Arbeit zu haben, ausserdem eine Tätigkeit, die einen fordert und bei der ich mich anstrengen und mir Mühe geben muss. Manchmal spüre ich auch meine Grenzen. Dann fühle ich mich zum Teil auch gestresst. Oder auch wenn ich realisiere, dass ich etwas nicht kann, was früher möglich war. Das Wichtigste ist aber: Die Arbeit im Sekretariat gibt mir eine Tagesstruktur, es gibt einen Grund, aufzustehen. Ich kann meine Fortschritte, wenn auch nur kleine, erkennen. Und ich kann meine Fertigkeiten trainieren.

## Welchen Spannungsfeldern begegnest Du bei der Arbeit?

Es gibt Arbeiten, die macht man gerne, und solche, die macht man weniger gerne. Dies sehe ich als Spannungsfeld. Ich versuche, unangenehmere Sachen rasch zu erledigen, damit sie vom Tisch sind. Ein weiteres Spannungsfeld ist die neue Sekretariatsgruppe, die in dieser Form seit Dezember 2016 besteht. Vorher waren wir nur zu zweit, jetzt sind wir je nach Tag zwischen drei und fünf Personen. Die Situation war neu und die Umstellung hat etwas Zeit erfordert. Ich finde neue Dinge aber auch interessant und inzwischen fühle ich mich sehr wohl im Team. Als positiv empfinde ich den freundlichen Umgang und die Wertschätzung, dies motiviert und ich komme gerne hierher. Wir haben ein gutes Arbeitsklima und achten auf einen respektvollen Umgang. Dadurch, dass wir jetzt ein grösseres Team sind, gibt es Unterstützung und Austausch untereinander, was auch sehr positiv ist.

## Welchen Herausforderungen gilt es, sich zu stellen?

Ich würde gerne öfters in der Kantine essen, weil das Essen wirklich gut ist. Oft



BRUNO SCHWOB



BRIGITTA KÜMMERLI

hat es mir aber zu viele Leute und es ist sehr laut. Meine eigenen Ansprüche fordern mich – sie sind hoch und wenn ich sie nicht erfüllen kann, kommt die Frustration darüber, was heute nicht mehr geht im Vergleich zu früher.

## Woraus ziehst Du positive Energien?

Auch kleine Dinge erledigt zu haben, freut mich. Erfolg bedeutet für mich auch, die Arbeit selbstständig zu schaffen und kleine Schritte vorwärts machen zu können. Wenn ich mich auf etwas konzentrieren und mich «ausklinken» kann, gibt mir das ebenfalls positive Energie.

## Und wie sind die Spannungsfelder zwischen Arbeit und Privatem?

Da empfinde ich wenig Spannung. Ich kann jeweils gut abschalten und die Arbeit im Büro lassen.

**KURT D.,** MITARBEITER WERKPLATZ UND MIETER  
WOHNEXTERNATE I OBB

Bis im Alter von 14 verlief mein Leben ganz normal. Ich wurde 1967 als Sohn von Gastarbeitern geboren, bin eingebürgert worden, habe hier die Schule besucht und eine Lehre als Maurer abgeschlossen. Seit ich 14 bin, kiffe ich. Nach der RS bin ich in richtig harte Drogen abgestürzt, der Zürcher Platzspitz war mein Zuhause. In dieser Zeit habe ich Hepatitis A und B und C aufgelesen, vor HIV blieb ich verschont, Gott sei Dank. 1990 stand ich wegen Dealens vor Gericht, der Staatsanwalt forderte 30 Monate. Doch statt einer Verurteilung konnte ich in Basel eine stationäre Therapie beginnen. Das war eine grosse Chance für mich. Ich lernte eine tolle Frau mit drei Töchtern kennen – mit ihnen habe ich heute noch Kontakt –, begann zunächst temporär zu arbeiten, dann wurde mir ein fester Vertrag angeboten. Dann stürzte ich wieder ab, jahrelang, noch extremer als zu Platzspitz-Zeiten. Ich war oft im Gefängnis, in Insti-

tutionen, in Therapien, ich hatte kein Zuhause. Im Jahr 2000 wurde bei mir eine schizophrene Psychose diagnostiziert und ich bekam eine hundertprozentige IV-Rente. Wegen eines Lochs in der Herzklappe lag ich drei Monate im Spital. Ich wurde erst operiert, als ich zu einem Entzug einwilligte. Ein Jahr machte ich Therapien. Viele Abstürze und Time-outs prägten meinen Alltag. Dann kam ich ins Sophie Blocher Haus. «Kein Kokain, kein Heroin», hiess es. Das machte mir Angst, aber ich wusste, dass ich keine andere Wahl hatte. Ohne Drogen und mit den Schmerzen kamen die Depressionen. Allein das Duschen machte mir zu schaffen. Nach drei Jahren kämpfte ich mich heraus und bekam eine Wohnung des VSP. Ein Wahnsinnsgefühl ... Heute brauche ich kein Methadon mehr. Ich trinke zwar noch und muss den Alkoholkonsum im Auge behalten. Seit zehn Jahren begleitet mich der VSP jetzt. Ich könnte noch lange hier bleiben, aber das möchte ich nicht. Ich bin wieder zu mir gekommen. Ich habe Pläne. Ich will arbeiten, am liebsten in der Altenpflege. Ich lerne gerne, bekomme viel Lob für mein Wirken im Werkplatz. Ich möchte einen eigenen Mietvertrag. Ich bin gelassener geworden. Es plagen mich auch keine Migräneattacken mehr. Und seit einem halben Jahr habe ich sogar die Hepatitis C überwunden. Meine Leberwerte sind gut, es sind keine Viren mehr nachweisbar. Mein grösster Sieg ist aber, dass ich kein Reisen mehr habe nach Drogen. Früher stand ich in Flammen, wenn ich nichts hatte. Ich träumte von Drogen, träumte von Polizisten, die mich verfolgen. Jetzt kann ich ruhig schlafen.

# Herzliche Gratulation zur abgeschlossenen Aus- und Weiterbildung!

Der VSP ist Ausbildungsstätte für verschiedenste Berufe. 24 Personen befanden sich im vergangenen Jahr in einer Ausbildung und 17 Praktikantinnen und Praktikanten sammelten wichtige Berufserfahrungen.

Nachfolgende Berufsleute haben im Jahr 2016 ihre Ausbildung im VSP erfolgreich abgeschlossen. Wir gratulieren ihnen von ganzem Herzen und freuen uns mit ihnen.

|                           |                         |
|---------------------------|-------------------------|
| <b>Martin Dratva</b>      | Fachmann Gesundheit EFZ |
| <b>Bigna Niederer</b>     | Sozialpädagogin HF      |
| <b>Sandra Tschopp</b>     | Sozialpädagogin HF      |
| <b>Sebastian Ramseier</b> | Sozialpädagoge HF       |

Ein ganz besonderer Dank geht an unsere engagierten Praxisanleitenden und Berufsbildner/-innen, die den Lernprozess im Arbeitsalltag begleiten.

Wir legen Wert auf kontinuierliche Weiterbildung und gratulieren den nachfolgenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zum Abschluss ihrer Weiterbildung!

|                          |                                                                              |
|--------------------------|------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Felice Allocca</b>    | MAS Sozialmanagement FHNW                                                    |
| <b>Evelyne André</b>     | eidg. dipl. Betriebswirtschafterin HF                                        |
| <b>Vera Baumgartner</b>  | Lehrgang Psychiatrische Basiskennnisse für Abklärung, Beratung und Betreuung |
| <b>Patrick Brodbeck</b>  | eidg. dipl. Arbeitsagoge                                                     |
| <b>Jenny Casale</b>      | Lehrgang Psychiatrische Basiskennnisse für Abklärung, Beratung und Betreuung |
| <b>Jris Dellolio</b>     | SVEB-Zertifikat Lernveranstaltungen mit Erwachsenen durchführen              |
| <b>Melanie Giering</b>   | CAS Führung und Zusammenarbeit                                               |
| <b>Renata Hossli</b>     | Integrative Rhythmuspädagogik                                                |
| <b>Bente Jensen</b>      | Branchenzertifikat Arbeitsagogik Agogis/INSOS                                |
| <b>Nadine Keel</b>       | eidg. dipl. Arbeitsagogin                                                    |
| <b>Renate Odermatt</b>   | Branchenzertifikat Arbeitsagogik Agogis/INSOS                                |
| <b>Catia Pereira</b>     | Sachbearbeiterin Personalwesen edupool.ch                                    |
| <b>Marta Rutkowska</b>   | CAS Leiten von Teams FHWN                                                    |
| <b>Carina Stoffregen</b> | Führungslehrgang Teamleitung CURAVIVA                                        |



## Das Leben im VSP von ...



### Angela Cueni, 35, die Lernende

Letztes Jahr habe ich gelernt zu gehen. Das war der Wendepunkt der letzten Jahre. Endlich habe ich mich zu einer Prothese durchgerungen. 2009 passierte der Unfall, sieben Jahre sass ich im Rollstuhl. Aufrecht zu gehen ist ein neues Lebensgefühl. Es ist ein gutes Gefühl, aber es braucht viel Energie und Kraft. Ich steige Treppen, trainiere, gehe im Haus umher. Ich mache Fortschritte. Leider ist meine Motivation nicht immer genügend hoch. Manchmal habe ich Schmerzen oder die Psyche macht mir zu schaffen. Dann ist mir alles egal. Ich habe schon zwei Therapien abgebrochen und komme irgendwie nicht weiter. Hinterher bereue ich es und habe ein schlechtes Gewissen mir gegenüber. Denn eigentlich habe ich hohe Ansprüche an mich selber. Das führt immer wieder zu Frustrationen und zu Spannungen in mir selbst.

Im letzten Jahr habe ich eine Medikamentenumstellung bewirken können. Jahrelang musste ich eine sehr hohe Dosis schlucken, heute nehme ich viel weniger Medikamente. Meine Ängste, vor allem nachts, sind zwar schlimmer geworden, aber abgesehen davon geht es mir besser. Ich bin stabiler geworden und gelassener. Ruhiger. Ich habe weniger Krisen, weniger Ausraster. Ich kann mehr aufnehmen, auch Negatives, ich vertrage mehr. Ich explodiere nicht mehr so schnell wie früher. In der Akutklinik, in der ich damals Daniela kennen gelernt hatte, trat und schlug ich in meiner Aggression auf meine Bezugspersonen ein.

Ein besonderes Erlebnis 2016 war meine Reise nach Köln. Möglich war das auch dank meiner neuen Prothese. Den Rollstuhl hatten wir zwar dabei, aber ich musste jeden Tag mit der Prothese gehen. Der Tapetenwechsel tat mir sehr gut; ich war vier Tage mit einer Freundin unterwegs, wir gingen essen, shoppen, Dinge anschauen. Wie normale Menschen eben.

Momentan bin ich etwas ziellos. Ich bin seit 2011 hier im Wohnhaus Schönenbach. Mir gefällt es. Ich bin gut aufgehoben. Ich habe ein schönes Zimmer und einen schönen Balkon. Ich weiss nicht, was die Zukunft bringt. Vielleicht möchte ich

in 10 oder 15 Jahren in eine eigene Wohnung mit meiner Freundin Tina. Ich weiss es noch nicht. Mein grösster Wunsch? Tanzen wie Lindsey Stirling. Oder Skateboard fahren. Ob ich das lernen werde?

” AUFRECHT ZU GEHEN  
IST EIN NEUES LEBENSGEFÜHL. “

### Daniela Annaheim, 55, die Motivierende

Als grundsätzlich unterschiedlich würde ich meine Arbeit hier im VSP und die Arbeit in der Akutklinik, in der ich über dreissig Jahre lang tätig war, beschreiben. Früher ging es um Krisenbewältigung im Akutfall. Alles musste schnell passieren, war sehr schnelllebig. Seit etwas mehr als vier Jahren bin ich nun im VSP. Es ist schön, dass ich die Menschen im Alltag begleiten kann, im täglichen Sein. Ich kann mir mehr Zeit nehmen für die einzelnen Bewohnerinnen und Bewohner, ich kann es ruhiger angehen lassen, intensiver werden in der Begleitung. Es freut mich, dass ich Einfluss nehmen kann auf die Lebensgeschichte der Menschen, dass ich helfen und unterstützen kann im Kleinen.

Angela und ich sind natürlich schon auf dem Papier Gegensätze. Sie als Nutzerin, ich als ihre Bezugs- und Begleitperson. Angela kenne ich noch aus der Akutklinik, als sie eine junge Frau war. Doch gerade, weil wir uns schon so lange kennen, sind wir gar nicht mehr so gegensätzlich. Unsere Beziehung ist durch die Jahre sehr tragfähig geworden. Wir stehen uns nahe und vertrauen uns. Natürlich haben wir Meinungsverschiedenheiten, vor allem bezüglich der Schmerzproblematik. Wir begegnen uns aber auf Augenhöhe und können offen – manchmal auch recht heftig – miteinander diskutieren. Ich habe bestimmt ebenso hohe Ansprüche an Angela wie sie an sich selbst.

Mit der Prothese und in ihrem aufrechten Gang war Angela plötzlich ein anderer Mensch. Mit viel Elan hat sie angefangen zu trainieren. Gerade ist aber Stillstand bei den Therapien. Rückschläge gehören eben auch dazu.

Ich will sie unbedingt weiterhin motivieren zu mehr Aktivitäten, möchte, dass sie häufiger das Haus verlässt, mehr unternimmt. Natürlich versuche ich immer auf Angela einzugehen, sie dort abzuholen, wo sie gerade steht. Angela ist gewachsen in den vergangenen vier Jahren, gewachsen an den Krisen. Das finde ich sehr toll, da ist sie auf einem guten Weg. Die Reise nach Köln hat sie in einem ganz anderen Licht gezeigt: voller Energie, lebensfroh, unternehmungslustig. Für mich war es sehr eindrücklich zu sehen, dass beispielsweise ihre grosse Schmerzproblematik vollständig in den Hintergrund rückte.

Ich reise gerne. Für mich bedeuten andere Länder, andere Bräuche und Kulturen eine Auszeit vom Alltag, der oft anstrengend ist. Begegnungen ausserhalb meiner gewohnten Umgebung geben mir Kraft und Energie. Ich bin rundum zufrieden mit mir, meinem Leben, meiner Arbeit. Ich bin angekommen. Änderungen wird es auch dieses Jahr geben, aber diesen stehe ich offen gegenüber. Gelassenheit und Konsistenz wünsche ich auch Angela.

## Bilanz

| AKTIVEN                                                                   | 31.12.2015    |       | 31.12.2016    |       | Veränderung |        |
|---------------------------------------------------------------------------|---------------|-------|---------------|-------|-------------|--------|
|                                                                           | CHF           | %     | CHF           | %     | CHF         | %      |
| <b>Umlaufvermögen</b>                                                     |               |       |               |       |             |        |
| <b>Flüssige Mittel</b>                                                    | 3'754'818.66  | 23.5  | 3'616'889.34  | 24.1  | -137'929.32 | -3.7   |
| Forderung aus Leistung gegenüber Betreuten                                | 1'303'661.50  | 8.2   | 1'503'574.11  | 10.0  | 199'912.61  | 15.3   |
| Delkredere Betreute                                                       | -29'508.00    | -0.2  | -7'717.50     | -0.1  | 21'790.50   | -73.8  |
| Forderung aus Leistung gegenüber Kanton/Gemeinden                         | 320'399.90    | 2.0   | 120'432.25    | 0.8   | -199'967.65 | -62.4  |
| Forderungen aus Leistung gegenüber Dritten                                | 47'179.14     | 0.3   | 82'322.60     | 0.5   | 35'143.46   | 74.5   |
| Übrige kurzfristige Forderungen Dritte                                    | 245'279.34    | 1.5   | 321'307.99    | 2.1   | 76'028.65   | 31.0   |
| <b>Total Forderungen</b>                                                  | 1'887'011.88  | 11.8  | 2'019'919.45  | 13.4  | 132'907.57  | 7.0    |
| Aktive Rechnungsabgrenzungen                                              | 4'828.05      | 0.0   | 18'386.93     | 0.1   | 13'558.88   | 280.8  |
| <b>Total Umlaufvermögen</b>                                               | 5'646'658.59  | 35.4  | 5'655'195.72  | 37.6  | 8'537.13    | 0.2    |
| <b>Anlagevermögen</b>                                                     |               |       |               |       |             |        |
| Finanzanlagen                                                             | 26'237.00     | 0.2   | 24'535.00     | 0.2   | -1'702.00   | -6.5   |
| Ausfinanzierung BL Pensionskasse                                          | 1'923'774.15  | 12.1  | 1'412'508.45  | 9.4   | -511'265.70 | -26.6  |
| Grundstücke und Bauten                                                    | 4'638'670.85  | 29.1  | 4'075'773.35  | 27.1  | -562'897.50 | -12.1  |
| Zweckgebundene Anlagen (Grundstück Aesch)                                 | 3'501'000.00  | 21.9  | 3'501'000.00  | 23.3  | 0.00        | 0.0    |
| Übriges Sachanlagevermögen                                                | 217'449.07    | 1.4   | 362'393.87    | 2.4   | 144'944.80  | 66.7   |
| Erworbene immaterielle Werte                                              | 2.00          | 0.0   | 0.00          | 0.0   | -2.00       | -100.0 |
| <b>Total Anlagevermögen</b>                                               | 10'307'133.07 | 64.6  | 9'376'210.67  | 62.4  | -930'922.40 | -9.0   |
| <b>TOTAL AKTIVEN</b>                                                      | 15'953'791.66 | 100.0 | 15'031'406.39 | 100.0 | -922'385.27 | -5.8   |
| <b>PASSIVEN</b>                                                           |               |       |               |       |             |        |
| <b>Kurzfristige Verbindlichkeiten</b>                                     |               |       |               |       |             |        |
| Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten        | 160'720.77    | 1.0   | 362'602.71    | 2.4   | 201'881.94  | 125.6  |
| <b>Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten</b> | 160'720.77    | 1.0   | 362'602.71    | 2.4   | 201'881.94  | 125.6  |
| Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Dritten                 | 10'234.30     | 0.1   | 27'013.15     | 0.2   | 16'778.85   | 163.9  |
| Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Betreuten               | 85'316.90     | 0.5   | 90'891.45     | 0.6   | 5'574.55    | 6.5    |
| Verzinsliche Finanzverbindlichkeiten                                      | 530'000.00    | 3.3   | 280'000.00    | 1.9   | -250'000.00 | -47.2  |
| <b>Total sonstige Verbindlichkeiten</b>                                   | 625'551.20    | 3.9   | 397'904.60    | 2.6   | -227'646.60 | -36.4  |
| Passive Rechnungsabgrenzungen                                             | 126'222.00    | 0.8   | 152'484.40    | 1.0   | 26'262.40   | 20.8   |
| <b>Total kurzfristige Verbindlichkeiten</b>                               | 912'493.97    | 5.7   | 912'991.71    | 6.1   | 497.74      | 0.1    |
| <b>Langfristige Verbindlichkeiten</b>                                     |               |       |               |       |             |        |
| Darlehensschulden (unverzinst)                                            | 32'000.00     | 0.2   | 24'000.00     | 0.2   | -8'000.00   | -25.0  |
| Verzinsliche Finanzverbindlichkeiten                                      | 7'420'000.00  | 46.5  | 6'740'000.00  | 44.8  | -680'000.00 | -9.2   |
| Rückstellung Grundstück Aesch                                             | 2'713'620.00  | 17.0  | 2'689'460.00  | 17.9  | -24'160.00  | -0.9   |
| <b>Total langfristige Verbindlichkeiten</b>                               | 10'165'620.00 | 63.7  | 9'453'460.00  | 62.9  | -712'160.00 | -7.0   |
| <b>Fondskapital</b>                                                       |               |       |               |       |             |        |
| Zweckgebundenes Fondskapital                                              | 2'321'149.20  | 14.5  | 2'293'386.36  | 15.3  | -27'762.84  | -1.2   |
| Rücklage aus Leistungsvereinbarung BL                                     | 194'152.88    | 1.2   | -47'990.14    | -0.3  | -242'143.02 | -124.7 |
| Rücklage aus Leistungsvereinbarung BS                                     | -20'647.83    | -0.1  | 0.00          | 0.0   | 20'647.83   | -100.0 |
| Rücklage aus Schwankungsreserve                                           | 154'500.00    | 1.0   | 154'500.00    | 1.0   | 0.00        | 0.0    |
| <b>Total Fondskapital</b>                                                 | 2'649'154.25  | 16.6  | 2'399'896.22  | 16.0  | -249'258.03 | -9.4   |
| <b>Total Fremd- und Fondskapital</b>                                      | 13'727'268.22 | 86.0  | 12'766'347.93 | 84.9  | -960'920.29 | -7.0   |
| <b>Organisationskapital (Eigenkapital)</b>                                |               |       |               |       |             |        |
| Gebundenes Kapital                                                        | 1'254'632.56  | 7.9   | 1'254'632.56  | 8.3   | 0.00        | 0.0    |
| Fonds Organisationsentwicklung                                            | 265'745.55    | 1.7   | 265'745.55    | 1.8   | 0.00        | 0.0    |
| Fonds Bildung und Fachentwicklung                                         | 85'874.33     | 0.5   | 85'874.33     | 0.6   | 0.00        | 0.0    |
| Freies Kapital                                                            | 620'271.00    | 3.9   | 658'806.02    | 4.4   | 38'535.02   | 6.2    |
| <b>Total Organisationskapital (Eigenkapital)</b>                          | 2'226'523.44  | 14.0  | 2'265'058.46  | 15.1  | 38'535.02   | 1.7    |
| <b>TOTAL PASSIVEN</b>                                                     | 15'953'791.66 | 100.0 | 15'031'406.39 | 100.0 | -922'385.27 | -5.8   |



| BETRIEBSRECHNUNG                              | 2015                 |              | 2016                 |              | Veränderung         |               |
|-----------------------------------------------|----------------------|--------------|----------------------|--------------|---------------------|---------------|
|                                               | CHF                  | %            | CHF                  | %            | CHF                 | %             |
| Leistungsabteilungen innerkantonal            | 11'545'042.44        | 63.3         | 12'033'052.06        | 62.2         | 488'009.62          | 4.2           |
| Leistungsabteilungen ausserkantonal           | 5'966'618.60         | 32.7         | 6'417'608.25         | 33.2         | 450'989.65          | 7.6           |
| Erträge aus Produktion und Dienstleistung     | 302'092.71           | 1.7          | 395'389.93           | 2.0          | 93'297.22           | 30.9          |
| Erträge aus übrigen Leistungen für Betreute   | 303'549.00           | 1.7          | 362'624.45           | 1.9          | 59'075.45           | 19.5          |
| Erträge aus Leistungen an Personal und Dritte | 112'201.45           | 0.6          | 127'575.85           | 0.7          | 15'374.40           | 13.7          |
| Spenden                                       | 18'377.20            | 0.1          | 20'107.25            | 0.1          | 1'730.05            | 9.4           |
| <b>Betriebsertrag</b>                         | <b>18'247'881.40</b> | <b>100.0</b> | <b>19'356'357.79</b> | <b>100.0</b> | <b>1'108'476.39</b> | <b>6.1</b>    |
| Personalaufwand                               | 13'452'188.36        | 73.7         | 14'053'686.17        | 72.6         | 601'497.81          | 4.5           |
| Sachaufwand                                   | 2'910'888.20         | 16.0         | 3'144'790.40         | 16.2         | 233'902.20          | 8.0           |
| Unterhaltskosten                              | 981'619.80           | 5.4          | 1'426'156.45         | 7.4          | 444'536.65          | 45.3          |
| Leasingzinsen                                 | 32'151.10            | 0.2          | 54'454.90            | 0.3          | 22'303.80           | 69.4          |
| Abschreibungen                                | 626'367.15           | 3.4          | 613'055.75           | 3.2          | -13'311.40          | -2.1          |
| <b>Betriebsaufwand</b>                        | <b>18'003'214.61</b> |              | <b>19'292'143.67</b> |              | <b>1'288'929.06</b> | <b>7.2</b>    |
| <b>Betriebsergebnis vor Finanzergebnis</b>    | <b>244'666.79</b>    | <b>1.3</b>   | <b>64'214.12</b>     | <b>0.3</b>   | <b>-180'452.67</b>  | <b>-73.8</b>  |
| Finanzerträge                                 | 8'340.05             | 0.0          | 7'343.10             | 0.0          | -996.95             | -12.0         |
| Finanzaufwand                                 | -217'344.37          | -1.2         | -203'563.59          | -1.1         | 13'780.78           | -6.3          |
| <b>Ordentliches Betriebsergebnis</b>          | <b>35'662.47</b>     | <b>0.2</b>   | <b>-132'006.37</b>   | <b>-0.7</b>  | <b>-167'668.84</b>  | <b>-470.2</b> |
| Ausserordentliche Erträge                     | 18'888.15            | 0.1          | 27'566.45            | 0.1          | 8'678.30            | 45.9          |
| Ausserordentliche Aufwendungen                | -1'344.00            | 0.0          | -44'935.18           | -0.2         | -43'591.18          | 3'243.4       |
| Liegenschaftsertrag betriebsfremd             | 1'180.00             | 0.0          | 0.00                 | 0.0          | -1'180.00           | -100.0        |
| Liegenschaftsaufwand betriebsfremd            | -12'900.00           | -0.1         | -6'652.80            | 0.0          | 6'247.20            | -48.4         |
| <b>Ergebnis vor Veränderung Fondskapital</b>  | <b>41'486.62</b>     | <b>0.2</b>   | <b>-156'027.90</b>   | <b>-0.8</b>  | <b>-197'514.52</b>  | <b>-476.1</b> |

## Statistische Angaben 2016

| Leistung                             | Standorte                                                           | Auslastung in %          |
|--------------------------------------|---------------------------------------------------------------------|--------------------------|
| Betreutes Wohnen mit Tagesgestaltung | Sophie Blocher Haus I, Wohnhäuser Bruggstrasse, Schönenbach, Vulpün | 101.07                   |
| Betreutes Wohnen                     | Sophie Blocher Haus II<br>Wohntraining BS                           | 105.69<br>64.58          |
| Ambulant begleitetes Wohnen          | Wohnexternate I + II OBB, Wohnexternate UBB                         | BL: 107.18<br>BS: 152.79 |
| Betreute Tagesgestaltung für Externe | Kunstwerkstatt artSoph, Tageszentrum Werkhalle                      | 134.92                   |
| Begleitete Arbeit für Externe        | Tageszentrum Werkhalle, Werkplatz                                   | 99.23                    |

| BETRIEBSRECHNUNG                                | 2015              |             | 2016               |             | Veränderung        |               |
|-------------------------------------------------|-------------------|-------------|--------------------|-------------|--------------------|---------------|
|                                                 | CHF               | %           | CHF                | %           | CHF                | %             |
| <b>Ergebnis vor Veränderung Fondskapital</b>    | <b>41'486.62</b>  | <b>0.2</b>  | <b>-156'027.90</b> | <b>-0.8</b> | <b>-197'514.52</b> | <b>-476.1</b> |
| Ertrag aus Fonds Wiedereingliederung            | 2'500.00          | 0.0         | 0.00               | 0.0         | -2'500.00          | 100.0         |
| Aufwand aus Fonds Wiedereingliederung           | -570.00           | 0.0         | -577.50            | 0.0         | -7.50              | 1.3           |
| Veränderung aus Fonds Wiedereingliederung       | -1'930.00         | 0.0         | 577.50             | 0.0         | 2'507.50           | -129.9        |
| <b>Erfolg aus Fonds Wiedereingliederung</b>     | <b>0.00</b>       | <b>0.0</b>  | <b>0.00</b>        | <b>0.0</b>  | <b>0.00</b>        | <b>100.0</b>  |
| Ertrag aus Fonds Lebensqualität Bewohner        | 149'334.80        | 0.8         | 61'804.66          | 0.3         | -87'530.14         | -58.6         |
| Aufwand aus Fonds Lebensqualität Bewohner       | -55'684.65        | -0.3        | -760.00            | 0.0         | 54'924.65          | 100.0         |
| Veränderung aus Fonds Lebensqualität Bewohner   | -93'650.15        | -0.5        | -61'044.66         | -0.3        | 32'605.49          | -34.8         |
| <b>Erfolg aus Fonds Lebensqualität Bewohner</b> | <b>0.00</b>       | <b>0.0</b>  | <b>0.00</b>        | <b>0.0</b>  | <b>0.00</b>        | <b>100.0</b>  |
| Ertrag aus Fonds Kunstwerkstatt                 | 5'144.55          | 0.0         | 202.00             | 0.0         | -4'942.55          | -96.1         |
| Aufwand aus Fonds Kunstwerkstatt                | 0.00              | 0.0         | 0.00               | 0.0         | 0.00               | 100.0         |
| Veränderung aus Fonds Kunstwerkstatt            | -5'144.55         | 0.0         | -202.00            | 0.0         | 4'942.55           | -96.1         |
| <b>Erfolg aus Fonds Kunstwerkstatt</b>          | <b>0.00</b>       | <b>0.0</b>  | <b>0.00</b>        | <b>0.0</b>  | <b>0.00</b>        | <b>100.0</b>  |
| Ertrag aus Fonds Liegenschaftserneuerung        | 0.00              | 0.0         | 0.00               | 0.0         | 0.00               | 0.0           |
| Aufwand aus Fonds Liegenschaftserneuerung       | -48'890.40        | -0.3        | -99'060.00         | -0.5        | -50'169.60         | 102.6         |
| Veränderung aus Fonds Liegenschaftserneuerung   | 37'710.40         | 0.2         | 89'060.00          | 0.5         | 51'349.60          | 136.2         |
| <b>Erfolg aus Fonds Liegenschaftserneuerung</b> | <b>-11'180.00</b> | <b>-0.1</b> | <b>-10'000.00</b>  | <b>-0.1</b> | <b>1'180.00</b>    | <b>-10.6</b>  |
| Ertrag aus Fonds Werkhalle                      | 690.00            | 0.1         | 0.00               | 0.0         | -690.00            | -100.0        |
| Aufwand aus Fonds Werkhalle                     | 0.00              | 0.0         | 0.00               | 0.0         | 0.00               | 100.0         |
| Veränderung aus Fonds Werkhalle                 | -690.00           | 0.0         | 0.00               | 0.0         | 690.00             | -100.0        |
| <b>Erfolg aus Fonds Werkhalle</b>               | <b>0.00</b>       | <b>0.0</b>  | <b>0.00</b>        | <b>0.0</b>  | <b>0.00</b>        | <b>100.0</b>  |
| <b>Jahresergebnis vor Ergebnisverwendung</b>    | <b>30'306.62</b>  | <b>0.2</b>  | <b>-166'027.90</b> | <b>-0.9</b> | <b>-196'334.52</b> | <b>-17.7</b>  |
| Entnahme aus freiem Kapital                     | 22'523.12         | 0.1         | 10'836.76          | 0.1         | -11'686.36         | -51.9         |
| Zuweisung an freies Kapital                     | -10'212.49        | -0.1        | -49'371.78         | -0.3        | -39'159.29         | 383.4         |
| Entnahme aus Leistungsvereinbarung Kanton BL    | 5'996.80          | 0.0         | 204'562.92         | 1.1         | 198'566.12         | 3'311.2       |
| Zuweisung in Leistungsvereinbarung Kanton BL    | -44'493.40        | -0.2        | 0.00               | 0.0         | 44'493.40          | -100.0        |
| Entnahme aus Leistungsvereinbarung Kanton BS    | 0.00              | 0.0         | 0.00               | 0.0         | 0.00               | 100.0         |
| Zuweisung in Leistungsvereinbarung Kanton BS    | -4'120.65         | 0.0         | 0.00               | 0.0         | 4'120.65           | -100.0        |
| Saldo Ausfinanzierung BL Pensionskasse          | 0.00              | 0.0         | 0.00               | 0.0         | 0.00               | 100.0         |
| <b>Jahresergebnis nach Verwendung</b>           | <b>0.00</b>       | <b>0.0</b>  | <b>0.00</b>        | <b>0.0</b>  | <b>0.00</b>        | <b>0.0</b>    |

Die detaillierte Jahresrechnung mit Anhang kann bei der Geschäftsstelle des VSP angefordert werden.



# Bericht der Revisionsstelle



**BERICHT DER REVISIONSSTELLE**  
An die Vereinsversammlung des Verein für Sozialpsychiatrie Baselland, Frenkendorf

## Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung des Verein für Sozialpsychiatrie Baselland bestehend aus Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 unterliegen die Angaben im Leistungsbericht keiner Prüfungspflicht der Revisionsstelle.

### Verantwortung des Vorstandes

Der Vorstand ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER, den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstößen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Vorstand für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

### Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstößen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

### Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER und entspricht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.



## Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Vorstandes ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Im weiteren bestätigen wir, dass

- die Bilanzsumme per 31. Dezember 2016 CHF 15'031'406.39 beträgt;
- der Gesamtertrag für das Jahr 2016 CHF 19'391'267.34 beträgt und sich aus Betriebsertrag (CHF 19'356'357.79), Finanzertrag (CHF 7'343.10) sowie ausserordentlichem Ertrag (CHF 27'566.45) zusammensetzt;
- der Gesamtaufwand für das Jahr 2016 CHF 19'557'295.24 beträgt und sich aus Betriebsaufwand (CHF 18'075'354.22), administrativer Aufwand/Verwaltung (CHF 1'216'789.45), Finanzaufwand (CHF 203'563.59), ausserordentlicher Aufwand (CHF 44'935.18), Liegenschaftsaufwand betriebsfremd (CHF 6'652.80) sowie Erfolg aus Fonds (CHF 10'000.00) zusammensetzt;
- das Jahresergebnis vor Ergebnisverwendung für das Jahr 2016 CHF 166'027.90 beträgt;
- das Rücklagenkonto aus Leistungsvereinbarung BL per 31. Dezember 2016 einen Saldo von - CHF 47'990.14 aufweist;
- das Rücklagenkonto aus Leistungsvereinbarung BS per 31. Dezember 2016 einen Saldo von CHF 0.00 aufweist;
- die von der Fachstelle erlassenen Auflagen in Bezug auf die Rechnungsführung eingehalten sind;

Liestal, 13. April 2017

BDO AG



Thomas Ritter

Leitender Revisor  
Zugelassener Revisionsexperte



Irene Gubler

Zugelassene Revisionsexpertin

Beilage  
Jahresrechnung

BDO AG, 4053 Reppelstrasse 2, 4053 Reppelstrasse 2, 4053 Reppelstrasse 2, 4053 Reppelstrasse 2, 4053 Reppelstrasse 2



# Organe des VSP

## Vorstand

### Präsident

Pino Dellolio

Eidg. dipl. Versicherungsfachmann

### Vizepräsidentin

Ruth Gysin, Direktionsassistentin

## Mitglieder

- Andreas Bammatter-Z'graggen  
Eidg. Ausbilder FA, Abteilungsleiter  
Arbeitsintegrationszentrum SH BS,  
Landrat
- Christine Cabane  
lic. iur., Co-Präsidentin Kindes-  
und Erwachsenenschutzbehörde  
Kreis Liestal
- Esther Freivogel  
Eidg. dipl. Bankfachfrau
- Dr. med. Harald Gregor  
Chefarzt Zentrum Alterspsychiatrie,  
Psychiatrie Baselland PBL, Liestal
- Dr. med. Urs Hafner
- Heinz Widmer  
Leiter Fachbereich Sozialarbeit PBL,  
Psychiatrie Baselland PBL, Liestal

## Geschäftsleitung

Florence Kaeslin  
NPO-Betriebsökonomin FH /  
Sozialpädagogin FH

## Revisionsstelle

BDO AG, Thomas Ritter, Liestal

## Ombudsstelle

- Christa Braun-Weissen  
Sozialarbeiterin FH, Berufsbeiständin,  
Basel
- Stefan Baumann  
lic. phil., Fachpsychologin für  
Psychotherapie FSP, Liestal

## Ehrenpräsidentin

Rosmarie Escher

pens. Sozialarbeiterin, Liestal

Die Mitglieder des Vorstands  
arbeiten ehrenamtlich.

# Organigramm



bA begleitete Arbeit  
Tg Tagesgestaltung  
AWG Aussenwohngruppe  
(xy) Anzahl Plätze gemäss Leistungsvereinbarung

Organigramm Stand 31.12.2016





## Geschäftsstelle

Bahnhofstrasse 29, 4402 Frenkendorf  
Telefon 061 500 60 00  
info@vsp-bl.ch  
www.vsp-bl.ch  
Postkonto 40-351-9

## VSP-Wohnverbund oberes Baselbiet

Bahnhofstrasse 29  
4402 Frenkendorf  
Telefon 061 500 60 00  
obb@vsp-bl.ch

## Sophie Blocher Haus

Bahnweg 2 + 4  
4402 Frenkendorf  
Telefon 061 500 60 60  
sbh@vsp-bl.ch

## Wohnexternate I OBB

Bahnhofstrasse 29  
4402 Frenkendorf  
Telefon 061 500 60 20  
wohnex1.obb@vsp-bl.ch

## Wohnexternate II OBB

Schwieriweg 8  
4410 Liestal  
Telefon 061 500 60 30  
wohnex2.obb@vsp-bl.ch

## Kunstwerkstatt artSoph

Hammerstrasse 45  
4410 Liestal  
Telefon 061 500 60 90  
artsoph@vsp-bl.ch

## VSP-Arbeitsverbund

Tramstrasse 66  
4142 Münchenstein  
Telefon 061 500 61 00  
arbeit@vsp-bl.ch

## Tageszentrum Werkhalle

Tramstrasse 66  
4142 Münchenstein  
Telefon 061 500 61 00  
werkhalle@vsp-bl.ch

## Werkplatz

Eichenweg 4  
4410 Liestal  
Telefon 061 500 60 80  
werkplatz@vsp-bl.ch

## VSP-Wohnverbund unteres Baselbiet

Tramstrasse 66  
4142 Münchenstein  
Telefon 061 500 61 00  
ubb@vsp-bl.ch

## Wohnhaus Bruggstrasse mit Aussenwohngruppe

Bruggstrasse 91  
4153 Reinach  
Telefon 061 500 62 00  
bruggstrasse@vsp-bl.ch

## Wohnhaus Schönenbach mit Aussenwohngruppen

Schönenbachstrasse 9  
4153 Reinach  
Telefon 061 500 62 20  
schoenenbach@vsp-bl.ch

## Wohnhaus Vulpün

Pfarrgasse 7  
4142 Münchenstein  
Telefon 061 500 62 60  
vulpun@vsp-bl.ch

## Wohnexternate UBB

Tramstrasse 66  
4142 Münchenstein  
Telefon 061 500 61 40  
wohnex.ubb@vsp-bl.ch

# VSP Verein für Sozialpsychiatrie Baselland

## Zweck

Der Verein für Sozialpsychiatrie Baselland VSP ist ein politisch und konfessionell neutraler, gemeinnütziger Verein, der sich für Menschen mit einer psychischen oder psychosozialen Beeinträchtigung einsetzt. Ihre Integration in die Gesellschaft, ihre gesellschaftliche Akzeptanz, ihre soziale Sicherheit, ihr persönliches Wohlbefinden und ihre seelische Gesundheit sollen dadurch verbessert werden. Zu diesem Zweck baut der VSP seit bald vierzig Jahren sein Angebot in den Bereichen Wohnen, Arbeit und Tagesgestaltung kontinuierlich aus. Heute bietet er unterschiedlichste Wohnmöglichkeiten mit Begleitung, begleitete Arbeitsplätze und Tagesgestaltungsplätze für mehr als 370 Menschen an.

Für jede Spende auf  
unser Postkonto 40-351-9  
danken wir Ihnen!



Wir sind Mitglied von

**INSOS**

www.insos.ch

## Impressum

Fotos: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Nutzerinnen und Nutzer des VSP  
Texte: Claudia Lambrich (Wortvoll), Florence Kaeslin, Silvie Schmid  
Gestaltung: Burki Scherer AG, Oftringen  
Druck: Wohn- und Bürozentrum für Körperbehinderte (WBZ), Reinach